

übernommen. Diese ganze Entwicklung wurde dadurch begünstigt, daß gerade Hamburgs Fischindustrie an einem großen internationalen Handelsplatz lag und sich dadurch der Transport der Rohware und auch der Fertigprodukte wesentlich erleichterte. In Altona saßen auch 18 alteingebürgerte Frischheringsimporteure, die ihre Ware nach ganz Mitteleuropa verfrachteten. Daneben gab es 50 Fischgroßhandlungen, die Konsum- und Feinfische in alle Gaue Deutschlands und die angrenzenden Länder versandten. Hinzu kamen über 600 Fischeinzelhändler, deren Aufgabe es war, den täglichen Bedarf der heimischen Bevölkerung direkt von den Fischmärkten aus zu versorgen. Der Gesamtumschlag an frischen Seefischen und grünen Heringen betrug im Jahre 1936 215,256.400 Kilogramm.

Diese gewaltige Entwicklung, die wir nur in ihrer letzten, aber markantesten Phase festhalten konnten und die Deutschland den führenden Fischereiländern der Erde würdig an die Seite stellte, ist durch den Krieg vollständig zum Erliegen gekommen. Somit brauchen wir über den Niedergang der deutschen Hochseefischerei und ihrer Verwertungsgebiete — Fischindustrie und -handel — kaum noch viele Worte zu machen, zumal wir eine Skizze dieses Zusammenbruches schon eingangs gezeichnet haben. Bei der Zähigkeit aber, mit der das deutsche Volk die Lösung schwieriger Probleme stets in die Hand genommen hat, ist es nicht unmöglich, daß wir auch auf diesem Gebiete bald wieder vor Überraschungen gestellt werden.

Futterlupine »Neuland«

Auf der Klagenfurter Tagung der Arbeitsgemeinschaft Fischerei hat Herr W. RITTERSHAUS einen Vortrag über die von ihm gezüchtete Futterlupine „Neuland“ gehalten und dabei auf die Bedeutung dieser bitterstofffreien Lupine als Karpfenfutter hingewiesen. Von der Sorte „Neuland“ kann bereits Saatgut abgegeben werden. Wir veröffentlichen deshalb nachstehende Zeilen aus einer Zuschrift des erfolgreichen Züchters. Die Schriftleitung.

Bei der Tagung der Arbeitsgemeinschaft in Klagenfurt hat sich, insbesondere bei Karpfenzüchtern, Interesse an der neuen Futterpflanze, der großen weißen Futterlupine „Neuland“, gezeigt, deren Samen völlig alkaloidfrei, also bei Verfütterung unschädlich sind, und mit zirka 50% verdaulichem Eiweiß und 7 bis 8% Fett ein gutes Mast- und Aufzuchtfutter darstellen. Die neue Sorte ist inzwischen im Zuchtregister der österreichischen Pflanzenzucht eingetragen worden und daher gesetzlich geschützt. Für den eigenen Bedarf kann aber Saatgut bezogen und zur Verwendung im eigenen Fischereibetrieb entsprechend vermehrt werden. Genaue Anleitung für den Aufbau wird jeder Auftragsausführung beigegeben.

Da die Pflanze gleichzeitig eine bodenverbessernde Wirkung hat und als Vorfrucht ersten Ranges gilt, sind auch die Rübenbauern an der Lupine sehr interessiert. Bisher wurde als Saatgut hierfür die bittere weiße Lupine bezogen und auch subventioniert. Es sind nun Bestrebungen im Gange, diese Beihilfen auch auf die inländische Futterlupine auszudehnen, die dank ihrer großen Wurzelernute und der stickstoffbindenden Knöllchenbakterien bei gleichzeitiger Futternutzung dieselbe günstige Bodenwirkung wie die Bitterlupine aufweist.

Saatgutbestellungen für das nächste Frühjahr werden schon vom Züchter W. Rittershaus, Gut Birkenhof, Post Grafenstein, Kärnten, entgegengenommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Rittershaus W.

Artikel/Article: [Futterlupine »Neuland« 162](#)